

# Streifzug durch ein Stadtjuwel

## Die Autorin Kaija Voss beleuchtet in dem Buch „Kunstareal“ einen Ort von Weltrang

- Münchner Merkur / 28 Apr 2016



FOTO: SCHLAF

Buch mit vielen Facetten: Kaija Voss bietet einen interessanten Streifzug durch das vielfältige Kunstareal.

Das NS-Dokumentationszentrum ist seit der Eröffnung 2015 das „jüngste Kind“ des Kunstareals. Vom obersten Stockwerk des kubischen Baukörpers hat man einen wunderbaren Blick über den Königsplatz. In der Nähe befinden sich 16 Museen, zwölf kulturelle Einrichtungen, sechs Hochschulen, 40 Galerien und zwei Kirchen. Lioba Betten sagt: „Das Kunstareal ist ein Juwel, das immer wieder poliert und verfeinert werden muss, damit es strahlt.“

Betten weiß, wovon sie spricht. Sie ist Projektbetreuerin für das Buch „Kunstareal München“, das nun im Handel erhältlich ist und am Mittwoch im NS-Dokuzentrum vorgestellt wurde. Die Publikation lädt zu einem bebilderten und leicht lesbaren Streifzug durch das vielfältige Kunstareal ein. Autorin Kaija Voss erläutert den einzigartigen Wissens-, Bildungs- und Kulturstandort in seinem Werden und Sein und liefert einen „Spaziergang durch die Architekturgeschichte“. Der Blick richtet sich auf die Bauwerke und ihre Baumeister, von der Glyptothek bis zur Pinakothek der Moderne, von Leo von Klenze bis Stephan Braunfels. Doch für Voss ist das kulturhistorische und neuzeitliche Gesamtgeflecht mehr: „Das Kunstareal lebt, wenn Menschen es in Besitz nehmen“, sagt sie.

Darauf zielt auch Kulturreferent Hans-Georg Küppers ab. Die Aufenthaltsqualität im Museumsquartier sei genauso wichtig wie die Architektur, erklärt er. Dazu zählen Bausteine wie Grünflächen, die Drosselung des Verkehrs und ein besseres Orientierungssystem. Teile dieses Konzepts für einen attraktiven Stadtraum sind bereits umgesetzt. Küppers hält es für wichtig, die Potenziale des Kunstareals in der Maxvorstadt stärker zu heben. Denn: „Es ist eines der bedeutendsten Museumsquartiere der Welt. Eine solche Dichte kenne ich sonst nirgendwo – ein großer Werbefaktor.“

Werbung für das Kunstareal macht die Stadt dank einer eigens eingerichteten Geschäftsstelle inzwischen auch auf Messen. Eine Art Vorbild für München sind das Museumsquartier in Wien oder die Museumsinsel in Berlin. Dahinter verstecken muss sich das Kunstareal mit seinen vielfältigen musealen Schätzen schon lange nicht mehr. Aber Buchautorin Voss ist sich mit Kulturreferent Küppers einig, dass der Ort von Weltrang noch besser zur Geltung kommen könnte: „Der Besucherandrang ist nicht vergleichbar mit Wien, Berlin oder auch

Paris,“erklärt Voss. Die ArchitekturHistorikerin erzählt dies alles im obersten Stock des NS-Dokuzentrums, wie gesagt das „jüngste Kind“ des Kunstareals – und es soll nicht das letzte sein. „Das NS-Dokuzentrum ist ein Meilenstein, aber kein Schlussstein“, sagt Voss. Das Kunstareal ist weiter im Fluss. „Und das Buch macht Lust auf einen Besuch“, sagt Küppers.

Dinge wie die Erschließung des Kunstareals und die bessere Verbindung zwischen der Altstadt und dem Museumsviertel spielen in dieser Hinsicht eine große Rolle. Pläne gibt es, zum Beispiel eine elegant geschwungene Fußgängerbrücke vom Ausgang der neuen Siemenszentrale am Oskar-von-Miller-Ring bis zur St.-Markus-Kirche an der Gabelsbergerstraße. Bisläng ist es aber nur eine Idee des Vereins Briener Quartier, die ein Architekt visualisiert hat. Die städtischen Gremien haben sich mit dem spektakulären Brückenschlag noch nicht befasst.